

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 204.

59. Jahrgang.

Dienstag, den 3. September

1912.

Mittwoch, den 4. September 1912,

nachmittags 2 Uhr

sollen in Carlsfeld im Gasthof zum grünen Baum als Versteigerungsort 1 Hand-

wagen, 2 Handkutschen, 1 Leiterwagen und circa 15 Ctr. Heu an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 2. September 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Wohnungsfrage.

Im Reichstage besteht seit längerer Zeit eine Wohnungscommission, die sich eingehend mit der Wohnungsfrage beschäftigt hat. Das Resultat dieser Beratungen wird in einem Bericht zusammengestellt, der ersichtlichweise jetzt der Öffentlichkeit zur Kritik unterbreitet wird, damit weite Kreise Gelegenheit haben, an den Vorschlägen Kritik zu üben und Verbesserungen anzubringen. Der Entwurf sieht unter anderem folgendes vor: „In allen Gemeinden soll eine ständige Wohnungsaufsicht eingeführt werden, die sich auf die Beschaffenheit, Einrichtung und Benutzung der Wohnungen in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung erstreckt. Die Wohnungsaufsicht soll beschränkt werden auf 1. Wohnungen, die einschließlich Küche aus vier oder weniger Räumen bestehen; 2. größere Wohnungen, welche in Mansarden, Dach- oder Kellergeschossen liegen oder in denen Fremde, nicht zur Familie gehörige Personen ständig oder gegen Entgelt beherbergt werden; 3. Schlafstellen, Ledigenheime und Logierhäuser; 4. Wohn- und Schlafräume der Angestellten (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, Arbeiter, Gesinde.) Die Wohnungsaufsicht soll den Gemeindevorständen obliegen, außerdem haben die Landesregierungen besondere Wohnungsaufsichtsbeamte zu bestellen. Den mit der Wohnungsaufsicht betrauten Personen sollen bei Ausübung dieser Aufsicht alle amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden zustehen, insbesondere sollen sie befugt sein, die der Wohnungsaufsicht unterliegenden Räume innerhalb der vom Bundesrat oder den Landeszentralbehörden festzusetzenden Stunden zu besichtigen. Ueber ihre amtliche Tätigkeit haben die von den Landesregierungen bestellten Wohnungsaufsichtsbeamten Jahresberichte zu erstatten, die zusammenfassend bearbeitet, in regelmäßigen Zwischenräumen dem Bundesrat und dem Reichstage vorzulegen sind. Der Bundesrat soll Vorschriften erlassen können, denen die zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Räume hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, Einrichtung und Benutzung in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung zu entsprechen haben, ebenso sonstige Anordnungen zur Durchführung der Wohnungsaufsicht. Die zu treffenden Vorschriften können verschieden geartet sein für die einzelnen Landesteile, ferner die für Stadt und Land, endlich für bestehende Wohnungen und Neubauten. Weiter enthält der Kommissionsentwurf Bestimmungen über die Befugnisse der Aufsichtsbeamten zur Anordnung und Durchführung der auf Grund der erlassenen Vorschriften notwendigen Maßnahmen. Zur Räumung von beunruhigten Wohnungen soll die Polizeibehörde nur befugt sein, wenn die weitere Benutzung erhebliche Nachteile oder Gefahren herbeiführen geeignet ist. Die Ausführung der erlassenen Anordnungen soll durch Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwungen werden können.“ Man wird zugeben müssen, daß diese Vorschläge im Großen und Ganzen das richtig treffen und manchen Fortschritt gegenüber den bisherigen Zuständen geben wird. Mit Recht ist die hygienische und ethische Seite vorangestellt und sie gerade sind ja auch bei einer vernünftigen Wohnungsaufsicht die Grundlage des Ganzen. Man wird vielleicht hier und da Bedenken gegen die verlangte Wohnungsaufsicht haben, von dem Standpunkte ausgehend, daß hierin ein Eingreifen in die Rechte der Hausbesitzer liege, indessen steht es außer Frage, daß bei einer einsichtsvollen Handhabung derartiger Vorschriften in sozialer Hinsicht wirklicher Segen gestiftet werden kann. Es gibt bereits einige große Städte, die durch Ortsstatut Wohnungsämter mit ähnlichen Befugnissen errichtet haben, wie sie der Entwurf vorsieht, und tatsächlich fungieren sie dort, wo sie zu vollster Zufriedenheit aufgenommen werden, ohne für die Hausbesitzer ein Schicksal zu bilden. Es steht daher zu hoffen, daß der Entwurf, der dem Reichstage im Winter unterbreitet werden soll, auch Annahme finden wird, denn seine Grundtendenzen sind in jeder Weise zu billigen, und man darf hoffen, daß mit dieser Regelung wieder eine wichtige Aufgabe auf dem Gebiete der sozialen Politik nach Möglichkeit gelöst ist.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser an die Märker. Anlässlich der großen Wanderversammlung im Weißen Saale des Schlosses die übliche Paradedeserte, an der mit dem Kaiser auch die Kaiserin teilnahm. Im Verlaufe des Mahles hielt der Kaiser eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Ich hoffe, Sie sind gern u. frohen Herzens gekommen u. nicht wie jene Abgeordneten der Mark zu Kaiser Sigismund mit begründeten Klagen und Bitten um durchgreifende Abhilfe. Denn ich meine, wir können mit den heutigen Verhältnissen trotz der Unvollkommenheiten, die nun einmal allem Irdischen anhaften, zufrieden sein. Vor feindlichem Uebermut und kriegerischen Ueberfällen durch ein schlagfertiges Heer und eine wachsende Flotte geschützt, kann in unserem geordneten Staatswesen der Landmann seinen Acker bestellen, der Kaufmann, Fabrikant und Handwerker seinem Geschäfte nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein; sie alle können sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen. Wer aber glaubt, Grund zu Klagen zu haben, oder wer neue Kraft und Freudigkeit zu weiterer Arbeit — sei es für den eigenen Herd, sei es für das Gesamtwohl — sucht, der mache mit mir hin und wieder auf seinem Wege Halt und schaue zurück auf die Zeiten, wo es nicht so wie jetzt in unserem Vaterlande aussah.“ Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf die Provinz Brandenburg.

Diplomatischer Empfang beim Kaiser. Der Kaiser empfing am Sonnabend um 6 1/2 Uhr im Schlosse in Gegenwart des Staatssekretärs von Aehren-Edwarter den neuernannten russischen Botschafter Swerbesjew zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens und später die dänische Mission zur Ueberreichung der Notifikation der Thronbesteigung, sowie die luxemburgische Mission aus dem gleichen Anlaß.

Unfall des Luftkreuzers „J. 2.“ Als der Luftkreuzer „J. 2.“, der in Köln stationiert ist, am Sonnabend mittags zu einer Fernfahrt aus der Halle gebracht wurde, erlitt ihn ein Windstoß, der ihn gegen das Tor der Halle drückte, wobei die Steuerung einen Defekt erlitt. Infolge des starken Windes mußten die Bedienungsmannschaften die Haltetaste loslassen, das bemannte Luftschiff, dessen Motore angekurbelt waren, erhob sich vom Erdboden und stieß einen Schornstein um, konnte aber dann wieder zum Lenken gebracht werden. Das Luftschiff hat einigen Schaden erlitten.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Besuch des Reichskanzlers in Wien. Das Wiener Fremdenblatt meldet: Der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am 7. September in Wien eintreffen und sich dort zum Besuch des Grafen Berchtold nach Buchlau begeben. Der Reichskanzler verläßt am 8. September abends Buchlau und begibt sich nach Berchtold zurück. In Buchlau werden zur selben Zeit auch der deutsche Botschafter in Wien Herr von Tschirsky und der österreichisch-ungarische Botschafter als Gäste anwesend sein.

Frankreich.

Spanisch-französischer Grenzzwischenfall. Von einer Grenzverletzung spanischer Truppen wird aus Ceret berichtet: Eine aus drei Offizieren und vier Soldaten bestehende spanische Militärabteilung, die sieben Pferde und Maultiere mit sich führte, hatte den Paß Lasalgueres überschritten und unweit des Dorfes Lamanert einen dreistündigen Aufenthalt gemacht, worauf sie über den Paß von Malrems den Rückweg antrat. Eines der Maultiere war mit einer Mitrailleur beladen. Eine strenge Untersuchung seitens der französischen Behörden ist eingeleitet worden.

England.

Ein Kaiserbesuch in England? Nach einer Meldung der „Daily Post“ aus Birmingham soll Kaiser Wilhelm beabsichtigen, in diesem Jahre noch

einen privaten Besuch in England abzustatten. Der Kaiser habe den Aufenthalt an der Südküste als sehr wohlthuend empfunden. Er werde dort seine erschütterte Gesundheit wiederherstellen können. Bisher hat man von solchen Reiseplänen nichts gehört. Vermutlich beruht auch diese Meldung nur auf Kombination.

Türkei.

Der Zwischenfall in Konstantinopel. Die türkische Regierung beobachtet auch den fremdländischen diplomatischen Kreisen gegenüber Stillschweigen über die Vorgänge in der Nacht vom 28. zum 29. August, so daß Authentisches darüber nicht zu erfahren ist. Gewiß scheint indessen zu sein, daß ein Versuch von Seiten des Komitees vorgelegen hat, der die Haltung der Regierung diesem gegenüber noch verschärfen wird.

Marokko.

Ein französischer Vorstoß in Marokko. Nach einem Telegramm aus Mekra el Abrou hat der Colonel Mangin am 30. August einen Vorstoß auf Ben Guair ausgeführt, der von großem Erfolg gekrönt war. Die Truppen kamen gegen Abend an diese Stelle; nachdem sie die Truppen El Hibas geschlagen und zum Rückzuge gezwungen hatten. El Hiba soll beträchtliche Verluste erlitten haben. Mangin verbrachte mit seinen Soldaten die Nacht an diesem Orte und wurde am Sonnabend in Saf el Arba erwartet.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Misratah vom 31. August: Heute früh hat der Feind, während er die Befestigungen der Italiener angriff, den Versuch gemacht, die Karawanen der Italiener, welche von Misratah nach der italienischen Operationsbasis zogen, aufzuheben. Die italienischen Truppen, welche die Karawanen eskortierten, schlugen nach heftigem Kampfe die Feinde zurück und brachten ihnen erhebliche Verluste bei. Die Feinde hatten über 100 Tote und Verwundete, die Italiener 1 Tote und 10 Verwundete.

Amerika.

Schwere Unruhen in einer brasilianischen Stadt. Wie aus Belem gemeldet wird, ist es dort infolge lokalpolitischer Gegensätze zu Unruhen gekommen. Die Anhänger des Senators Lauro Sodre stürzten das Gebäude der Zeitung „Provincia do Para“ und das Haus des Führers Antonio Lamos in Brand. Es soll zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben. Der Handel steht still, die Bureaus sind geschlossen. Nach den letzten Nachrichten ist in der Stadt wieder Ruhe eingetreten.

Sibirien.

Prinz Heinrich in Wladiwostok. Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonnabend nachmittags in Wladiwostok eingetroffen. Nach der Begrüßung durch die Ehrenwache, die von sibirischen Flottenmannschaften gestellt war, und der zum Empfang erschienenen Vertreter der Behörden unternahm Prinz Heinrich eine Automobilfahrt durch die Stadt, wobei er dem Festungskommandanten, dem Gouverneur und dem deutschen Konsul Besuch abstattete. Darauf begab sich der Prinz an Bord des deutschen Panzerkreuzers „Scharnhorst“ auf dem er seine Reise fortsetzte.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. September. Wie alljährlich zur Begehung der ruhmreichen Tage von Sedan, legten auch gestern abend die beiden hiesigen Militärvereine am Kriegerdenkmal je einen Kranz nieder. Herr Strobel hielt am Denkmal eine kurze, aber markige Ansprache, die in ein Hoch auf Kaiser König und Vaterland ausklang und bei präzentiertem Gewehr, Flaggensalut und Tusch erfolgte die Niederlegung. Heute morgen von 10 Uhr ab wurde auf dem Neumarkt von einer großen Anzahl Knaben und Mädchen eine größere turnerische Aufführung geboten, über die wir in nächster Nummer berichten werden.

Dresden, 30. August. Der bekannte Führer der nationalen Arbeiterbewegung in Sachsen, Herr Pastor Richter, Königswalde, hat sein Amt als Vorstandsmitglied des Landesverbandes evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreiche Sachsen, sowie auch als Agitationsleiter dieses Verbandes niedergelagt. Wie verlautet, werden zwischen

Herrn Pastor Richter und dem Verbandsvorstande Differenzen wegen des geplanten Zusammengehens der evangelisch-nationalen Arbeitervereine mit den Selben Gewerkschaften entstanden. Im Falle dieses Zusammengehens zwischen den beiden Verbänden verlangte der Vorstand der evangelisch-nationalen Arbeitervereine, daß auch die Selben Gewerkschaften das Koalitionsrecht anerkennen und eine diesbezügliche Bestimmung in ihre Satzungen aufnehmen sollten. Dies wurde jedoch von den Selben Gewerkschaften abgelehnt, obwohl die Anerkennung des Koalitionsrechtes bereits protokolllarisch von ihnen festgelegt worden war. Aus dieser Meinungsverschiedenheit entstanden dann Differenzen, die Herrn Pastor Richter zur Niederlegung seines Amtes veranlaßten.

— Zwickau, 30. August. Ferienstrahlammer 1. Vermoßen wurde die Verurteilung des Feuermanns Sch. in Schönheide, der vom Schöffengerichte Eibenstock wegen Verübung groben Unfugs zu 18 M. Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt worden ist, weil er am 2. Pfingstfeiertage d. J. auf der fiskalischen Straße Eibenstock-Auerbach mit einem Regenschirm nach einem vorüberfahrenden Zwickauer Automobil geschlagen und dadurch den Chauffeur gefährdet hatte.

— Schönewitz, 31. August. Vergangene Nacht 1/2, 2 Uhr war in der Breithauptstraße 9 gelegenen, dem Privatier Otto Henning gehörigen Villa Feuer ausgebrochen, wodurch der Dachstuhl des Gebäudes vollkommen zerstört wurde. Ein Weitergreifen des Feuers wurde durch die Feuerwehr Schönewitz, Bockwa-Oberhörsdorf, sowie die Berufsfeuerwehr und einen Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr aus Zwickau verhindert und das Gebäude soweit gerettet. Die Feuerwehr rückte früh gegen 3 Uhr unter Zurücklassung einer Feuerwache wieder ab. Außer dem Privatier Henning, der im Parterre wohnt, bewohnt die Villa im 1. Stock die Familie Richard Stiehl. Beide Familien befanden sich in großer Gefahr. Durch das Feuer ist immerhin bedeutender Schaden entstanden, der zum Teil durch Versicherung gedeckt sein dürfte.

— Burgstädt. Wie dem „Burgstädter Anz.“ aus Wittgensdorf gemeldet wird, wurde dort gestern Abend gegen 11 Uhr in der Nähe des Gebäudes bei Mittelwittgensdorf die 16jährige Tochter des Lehrers Edelmänn durch dem 20jährigen Gymnasialisten Vogel aus Chemnitz durch drei Messerstiche tödlich verletzt. Vogel hat sich darauf selbst durch einen Dolchstoß verletzt, jedoch nicht tödlich. Er rannnte darauf nach der Wohnung der Eltern der Edelmänn und meldete diesen, daß er die Tat verübt habe. Der Gymnasialist wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist Liebesgram.

— Schneberg, 30. August. Für die hiesige Kirchengemeinde tritt vom 1. September ab eine Neuordnung des Läutens in Kraft. Ihre wesentlichste Bestimmung ist, daß das bisher sechsmal täglich erfolgte Läuten mit der Verglocke in Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse auf ein dreimaliges (5 Uhr früh, 12 Uhr mittags und 6 Uhr nachmittags) beschränkt wird.

— Plauen i. V., 31. August. Gestern Abend stürzte sich der 49 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Zaleskow, der hier wohnt, von der König Friedrich August-Brücke herab. Der Tod trat alsbald ein. — Die 78 Jahre alte Witwe Kosto, die gestern nachmittag von einem Lastwagen überfahren wurde und dadurch schwere Verletzungen erlitt, verstarb Abends im Krankenhaus.

— Falkenstein, 31. August. Ein schweres Fahrzeugunglück trug sich heute gegen Mittag in einer hiesigen Fabrik zu. So weit bisher zu ermitteln war, erlitt der betreffende noch in jüngeren Jahren stehende Arbeiter schwere Quetschungen, die seine sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenstift Zwickau nötig machen. Der junge Mann, Sohn eines Fabrikangestellten, hat schwere Brust- und Kopfquetschungen erlitten.

— Ruppertsgrün, 31. Aug. Die Ermordung des Gasthofsbesizers Ungethüm in Ruppertsgrün kommt voraussichtlich im Laufe der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am 17. September ihren Anfang nimmt, mit zur Verhandlung. Als Angeklagte dürfte nur noch die Wirtschaftlerin Marie Burg, die sich noch in Untersuchungshaft befindet, in Frage kommen, da der Härberciarbeiter Kahel in Ruppertsgrün, der anfänglich mit im Verdachte stand, an der Ermordung beteiligt zu sein, und deshalb längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen ist, längst wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist.

— Mehlteuer, 31. August. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe eine Lokomotive in der Weiche 2 dem ausfahrenden Hof-Zwickauer Güterzuge Nr. 6239 in die Flanke gefahren, wodurch zwei Wagen entgleisten und die Lokomotive beschädigt, sowie beide Streckengleise gesperrt wurden. Heute früh gegen 2 Uhr war es möglich, den Verkehr zunächst einseitig wieder aufzunehmen.

— Greiz, 30. August. In dem Nachbardorfe Schönfeld trat gestern Abend und heute ein fremder Mann auf, der es in geschickter Weise verstand, sich an einen Kreis jugendlicher Turner heranzumachen. Er gab fleißig Bier aus und verlockte sich bei den jungen Burschen dadurch einzuschmeicheln, daß er ihnen tabellosen Wuchs und kräftigen Körper lobte. Schließlich zog er ein Buch aus der Tasche und verlangte ihre Unterschriften. Da der Vordruck französisch war, so wurden die Turner stutzig und keiner ging auf den Veim. Auch in einem hiesigen Gastlokal hatte der Werber kein Glück. Der Werber ist ein beleibter Mann und trägt einen Knebelbart. Junge, unerfahrene Leute seien immer wieder gewarnt.

Magenfragen für Kopfarbeiter.

Diätetische Plauderei von Dr. James Baumann.

„Wie sein Schatten, so folgt den Gelehrten ein schlechter Magen.“

Amatus Lusitanus.“

Wie häufig haben wir folgendes beobachtet: Ein Kopfarbeiter, etwa ein Schriftsteller, Rechtsanwalt, Politiker sitzt so ziemlich den ganzen Tag vor dem Schreibtisch. Nach zwei Stunden tritt eine Ermüdung ein. Was tun? Schnell einen Apfel essen! Nach einer Stunde wiederholt sich die Abspannung. Man trinkt eine Tasse Bouillon. Man gönnt sich kaum die Zeit zum Mittagessen. Schokolade, Milch, Weintrauben, medizinische Kraftnahrung müssen herhalten. Es ist kaum zu glauben, was alles und wieviel dem Magen zugeführt wird, vorausgesetzt, daß wir es nicht mit dem

sprichwörtlichen hungernden Poeten zu tun haben. Wen wundert's da, daß die erste Folge der geistigen Arbeitarbeit ein verdorbener Magen ist? Ganz zu schweigen von Schädigungen, die wir nachher noch besprechen wollen.

„Meine Verdauung ist in Unordnung“, wird dem Arzte geklagt. Der denkt sich sein Teil, und wenn er mehr nützlich als höflich sein will, muß er antworten: „Sie irren, Verehrtester! Sie verwechseln Verdauung und — geregelte Ausscheidung der verbrauchten Stoffe. Ihre Verdauung ist völlig normal. Verdauung ist alles, was der Blutbildung dienen soll. Zum Beispiel auch das ausgiebige Einatmen frischer Luft. Sie wollen aber immer den Magen besorgen lassen, was viel besser die Lungen vermögen: die Aufmunterung des ganzen Organismus. Wären Sie eine Stunde spazieren gegangen, dann hätten Sie richtig getan. Ich weiß auch für Ihr „Magenleiden“ kein anderes Rezept als das: Vergessen Sie nicht Ihren täglichen Spaziergang!“

Das klingt paradox und ist doch zweifellos durchaus logisch.

Daß die Diät des Kopfarbeiters eine andre sein muß als die des körperlichen Arbeiters, ist ja selbstverständlich; aber so schrecklich wichtig braucht man den Unterschied auch nicht zu konstruieren. Die Sorgfalt muß in ganz anderer Richtung geübt werden. Wir kennen geistige Arbeiter, die einen Appetit wie Scheuendrescher, Holzhafer und Steinträger entwickeln, und wiederum auch solche, die bei trockenen Bröthen und Magerkäse epochemachende Werke geschrieben haben. Alle befanden sich gut. Aber der physische Arbeiter müßte schon nach einigen Tagen „seuern“, wenn sein Magen nicht „sein Recht bekäme.“

Der Arbeiter muß von den stofflichen Teilen seines Körpers durch die Kraftbewegungen seiner Muskeln täglich so viel ausgeben, daß er diesen Verlust unbedingt ersetzen muß. Er kann wirklich nicht „von der Luft leben.“ Mit dem Geistesarbeiter steht es ganz anders. Er muß zu allererst die Ermüdungsstoffe in seinem Gehirn abräumen und diesem neue Nahrung geben. Und das tut er schon mit Hilfe der Lungen! Wenn man doch endlich den Lungen ihre Stellung als Verdauungsorgan zuerkennen möchte!

Die Quantität und Qualität der Nahrungsmittel muß natürlich von der Beschaffenheit des Körpers abhängen, von der Größe des Verbrauches, von der Tätigkeit des Stoffwechsels. Ob dem geistigen Arbeiter mehr die überwiegende Fleisch- oder die Pflanzennahrung oder die gemischte Kost zu empfehlen ist, läßt sich nur von Fall zu Fall bestimmen. Ausschlaggebend ist da nur das allgemeine Wohlbefinden, und das ist bei dem „Kopfarbeiter“ wohl gleichbedeutend mit dem Grad seiner Arbeitsfähigkeit und -freudigkeit. Doch wird man jedem Kopfarbeiter empfehlen können, es wenigstens einmal mit der mehr vegetarischen Lebensweise zu versuchen. Auch wenn man reuig zu den Fleischstücken Ägyptens zurückkehren sollte, so hat der Wechsel in der Ernährung doch aufrichtig gewirkt. Sodann sollten Kopfarbeiter sich freiwillig wenigstens almonatlich einen sogenannten Fasttag auferlegen, der die einzige Möglichkeit ist, den Magen einmal gründlich auszuleeren. Wir wollen nicht so weit gehen wie der berühmte amerikanische Sozialist und Romancier Sinclair, und ganze Hungerwochen empfehlen. Aber die Erfahrung ist unendlich oft gemacht worden, daß die Grobtaten des Geistes ganz unabhängig sind von den Grobtaten des Magens.

Zu den eigentlichen Nahrungsmitteln müssen die Genussmittel hinzutreten. Es dürfte nur wenige Menschen geben, die nicht eingestehen müssen, daß ihre Gedanken morgens ganz anders „erwachen“, wenn sie mit Kaffee geköstelt, als wenn sie nur Brot und Wasser genossen haben. Für den Kopfarbeiter ist es nicht gleichgültig, ob er Kaffee, Tee, Schokolade, Wein oder Wasser trinkt. Unbestreitbar beflügeln manche Getränke die Einbildungskraft, andere die Denkfraft.

Wir warnen den Kopfarbeiter auch vor der grundlosen Asketik im Genießen. Wo geistige Tätigkeit und geistige Anstrengung zum Lebensgenuss wird, verlangt auch der Magen Genuss, Anregungen, Reizungen und womöglich schnellste Bedienung. Die Freude an gutem Essen und Trinken ist gar nicht so „großsinnlich“ — wie wäre es sonst möglich, daß gerade unsere größten Geister, wie Friedrich der Große, Goethe, Bismarck, so starke Esser waren? Andererseits haben wir auch zahlreiche gegenteilige Beispiele. Wir können deshalb nur wiederholen, daß die Zusammenfügung individuell gehandhabt werden muß und sich hier nicht, wie beispielsweise beim physischen Arbeiter, allgemeine Regeln geben lassen.

Unersäglich ist es aber für den Kopfarbeiter, daß er seine Hauptmahlzeit nach erfolgter Tagesleistung einnimmt. Schon unsere Vorfahren sagten: Ein voller Bauch studiert nicht gern. Für den Gelehrten, Künstler, Journalisten u. s. w. darf es am Mittag kein „Mittagessen“ geben. Für den Bauern, Arbeiter, Händler, Handwerker ist das Mittagessen eine Erholung und Kräftigung zu neuer Arbeit. Für den geistigen Arbeiter ist es eine belästigende Unterbrechung! Solange noch der Magen arbeitet, strömt das Blut hin zu ihm. Dieses wird aber dem Hirn entzogen; — denn wir besitzen in unserem Organismus keine allzu große Menge dieses ganz besonderen Saftes. Solange ein Organ arbeitet, strömt Blut in dieses. Arbeitet die Lunge beim Laufen oder Singen, so ist sie der blutreichste Teil des Körpers; arbeitet das Hirn, so wird es beim Denken blutreicher; arbeitet der Magen beim Verdauen, so ist er es wiederum, der das Blut an sich zieht und es dem Gehirn entzieht. Deshalb werden wir schläfrig nach der Hauptmahlzeit und sind für geistige Arbeit minder befähigt. Deshalb ist die Verlegung der Hauptmahlzeit auf die Mitte des Tages höchst verfehlt; denn es werden mindestens zwei Stunden der intensiven Denkarbeit geraubt, weil

erst nach dieser Zeit die Magenarbeit beendet ist, und weil erst dann die Ernährungs Vorgänge sich so gestalten, daß die Dentorgane Erfrischung und Kräftigung gewinnen. Moral: Wer es kann, verlege die Hauptmahlzeit auf 6 Uhr Abends und agitiere bei Beamten, Gelehrten u. s. w. für die „englische Tischzeit“. Wer daran verhindert ist, halte nach Tisch wenigstens ein Mittagsschläfchen.

Magen- und Kopfarbeit zu gleicher Zeit ist natürlich eine schwere Sünde gegen unsere Gesundheit. Nicht gar so geistreiche Tischgespräche! Wenigstens während des Arbeitens mit Löffel, Messer und Gabel die Zeitung weglegen!

Um ein Millionenmädcl.

Amerikanische Novelle von Walter Kabel.
(2. Fortsetzung)

Der Irländer schüttelte den roten Kopf. „Burton, das ist unmöglich! Die Nacht wollt Ihr stehen? Habt Ihr Euch auch alle Schwierigkeiten überlegt?“

„Schwierigkeiten? Ihr vergeßt, daß ich Kapitän der „Ariadne“ bin und bei Miß Weather hoch in Ansehen stehe. Was ich ihr vorschlage, tut sie unbedingt. So ist bei unserer Ankunft hier der größte Teil der erst im Frühjahr angeworbenen Besatzung auf meine Veranlassung abgelohnt worden, weil die Nacht zunächst zwei Wochen zur Ausbesserung einer Bodenbeschädigung im Dock liegen mußte und die Leute während dieser Zeit nicht untätig mitgefüttert werden sollten. — in Wirklichkeit, damit ich mir nachher die neue Mannschaft selbst aussuchen konnte. Und die habe ich nun auch schon beisammen, trotzdem sie nicht gerade nach dem Geschmack meiner Herrin sein dürfte. Leider sind die braven Jungen aber nicht so leicht abförmlich, und es wird noch einige Mühe machen, sie glücklich an Bord zu bringen. Nun paßt gut auf, Morris! Wie Ihr wißt, sind keine achtundert Meter von Eurem Farm in einer festen Barade am Strande der Insel vierundzwanzig Zuchthäuser aus Frisko einquartiert, die mit dem Lossprengen und Behauen von Felsstücken für den Bau der neuen Inselorts beschäftigt werden. Ich habe nun ausgedacht, daß sich auch neun von meinen früheren Leuten und gerade die tüchtigsten Kerle darunter befinden. Auf einige werdet Ihr Euch sicherlich noch besinnen, so auf den langen Sangnashy und den dicken Fred. Ich beabsichtige nun nichts anderes, als diesen vierundzwanzig Mann die Freiheit wiederzugeben und sie mit mir auf die Kreuzfahrt nach Norden zu nehmen. Bill Siders, der sich schon einige Wochen hier in einer Hafentneipe aufhält, hat auch bereits die nötige Kleidung, Schiffstücken und Papiere besorgt, so daß es nur noch darauf ankommt, sie aus dieser verwünschten Barade herauszuholen. Dabei sollt Ihr mir helfen, Morris. — Nacht nicht ein so dummes Gesicht! Alter, Ich weiß schon, was Ihr wieder für Bedenken habt. Gewiß — die Kameraden da drüben werden von drei bewaffneten Aufsehern überwacht, außerdem noch von mehreren Bluthunden, die nachts innerhalb der Pallaumzäunung frei herumlaufen. Auch führt eine Telephonverbindung nach dem nächsten Inselort, damit die Wächter sofort Hilfe herbeizuföhren können, falls ihre Zöglinge einmal rebellieren sollten. Das weiß ich alles, schreiet mir aber nicht ab. Ich brauche die Leute unbedingt. Und wenn nicht diese verwünschte, überhäufte Abreise gekommen wäre, so hätte ich schon Mittel und Wege gefunden, mich mit Sangnashy oder Fred in Verbindung zu setzen und mit ihnen das notwendigste zu vereinbaren. So aber tut jetzt die größte Eile not. Uebermorgen früh soll die „Ariadne“ den Hafen bereits verlassen, und bis dahin müssen die Leute an Bord sein! Und daher will ich versuchen, noch heute eine Nachricht nach der Sträflingsbarade zu senden.“

„Das klingt ja so, als ob Ihr nur nötig hättet, ein Schreiben durch die Post dorthin bringen zu lassen“, unterbrach ihn Morris ironisch. „So einfach dürfte das doch wohl nicht sein, wenn ich auch zugebe, daß es nicht unmöglich ist. Wie wolltet Ihr also die Sträflinge von Eurem Vorhaben verständigen?“

„Darüber möchte ich ja gerade Eurem Rat hören“, sagte Burton unsicher.

Der Irländer dachte eine Weile nach. „Ist's denn unbedingt notwendig, daß an eine der Jungens in der Barade Nachricht geschieht?“ fragte er nochmal. „Unbedingt!“ erwidert Burton. „Wir können ihnen von außen mit Gewalt keinerlei Hilfe bringen. Einmal fehlen uns dazu die nötigen Leute, und dann darf man das Telephon nicht vergessen, durch das die Wächter bei dem ersten drohenden Anzeichen das nächste Fort alarmieren würden. Leider ist nun die Telephonleitung unterirdisch gelegt, so daß wir sie nicht so schnell auffinden und daher auch nicht zerstören können. Nein, die Leute müssen allein handeln. Nur die Verhaltensmaßregeln kann ich ihnen geben. Sie brauchen nur morgen Abend ihre Wächter im günstigsten Augenblick gleichzeitig zu überfallen und zu tnebeln, dann die Hunde zu beseitigen, und sie sind frei. Die Verwandlung in harmlose Seeleute geschieht dann hier in Eurem Haus. Bill Siders und ich schaffen noch heute nacht die nötigen Kleidungsstücke her.“

„Und das alles wollt Ihr einem Stück Papier anvertrauen, das selbst bei der größten Vorsicht in falsche Hände geraten kann?“ meinte der Irländer zweifelnd.

„Ich muß Euch ehrlich gestehen, Burton, die Sache sieht mir zu gefährlich aus, und ich möchte mich auf meine alte Tage doch lieber nicht an einem solchen Wagnis beteiligen, trotzdem Rosanna den Botendienst sehr gut übernehmen könnte. Denn sie geht in der Barade dort drüben ungehindert aus und ein, weil sie den Wächtern für die Küche aus unserm Garten das Gemüse liefert und ihnen auch häufig aus Frisko Einkäufe besorgt. Aber, wie gesagt, ein unglücklicher Zufall, und wir spazieren alle drei ins Loch.“

Der Kapitän hatte hoch aufgehört. „Also die

Rosanna! Ja, so muß es gehen!" meinte er eifrig. "Gute Angst ist ganz überflüssig, Morris. Wenn Ihr meint, daß die Schwarze schlau genug ist, um einen der Jungen, am besten natürlich Sangnassy oder Fred, einen Zettel zuzustechen, so kann ich ihn gleich schreiben. Dann werdet Ihr sehen, daß keinerlei Gefahr dabei ist, weil eben ein Ueingekehrter den Inhalt gar nicht zu entziffern vermag. Ich werde mich unserer alten Zeichenschrift bedienen, die wir früher während unserer hiesigen Tätigkeit benutzten und die allen geläufig war. Sagt mir also, wo ich Papier und Feder finde."

Nach kaum zehn Minuten war Burton mit seiner Arbeit fertig. Rosanna wurde hereingerufen, ihr das Notwendigste mitgeteilt, und ebenso erhielt sie auch die genauesten Verhaltensmaßregeln, damit sie die richtigen Leute herausfinden könne.

"Oht, Mister Burton soll mit mir zufrieden sein, sehr!" rief sie hocherfreut und verbarg schnell die zehn Dollar, die der Kapitän ihr in die Hand gedrückt hatte, in ihrer Kleidertasche. "Ich werde mir einen Korb Birnen mitnehmen und es schon so einzurichten wissen, daß ich Sangnassy oder Fred den Zettel übergebe. Die Kasseherren lassen mich ja ruhig in der Baracke umhergehen. In einer Stunde bin ich zurück, Mister Burton."

Das Schicksal wollte es, daß Harry Sanders am nächsten Tage nicht mehr dazu kam, Alice Weather auf der "Ariadne" zu besuchen. Er war dienstlich bis zum Abend in Anspruch genommen und fand nur noch Zeit, sich in einem kurzen Briefe von ihr zu verabschieden. Die amerikanische Flotte rüstete sich zur Weiterfahrt nach Japan, und während Sanders in den Munitionsräumen der "Niagara" das Auswechseln der alten Geschossvorräte gegen neue, aus den Marinedepots gelieferte, überwachte, fand er Ruhe genug, seine Herzensgefühle einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Je länger er über sein Verhältnis zu dem jungen Mädchen nachdachte, desto unzufriedener wurde er mit sich. Schließlich gestand er sich ein, daß nur ihn die Schuld allein traf, wenn Alice jetzt für immer für ihn verloren war. Denn er sagte sich nicht mit Unrecht, daß die junge Millionärin als seine Braut gewiß sehr bald alle ihre kleinen Fehler und Schwächen abgelegt haben würde. Und als er in seinen Gedanken so weit gekommen war, als er sich überlegte, wie heiß sie für ihn empfunden mußte trotz ihres aus so vielen Widersprüchen zusammengesetzten Charakters, da suchte er auch plötzlich allerlei Entschuldigungsgründe für jene so auffallende Bevorzugung, mit der sie ihn stets ausgezeichnet hatte und die ihm so unweiblich erschienen war. Hatte doch auch ein törichter, überempfindlicher Stolz ihn selbst vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an dazu verleitet, sie, die Tochter des besten Freundes seines Vaters, mit einer verletzenden Kälte zu behandeln, um ja nicht bei ihr den Glauben zu erwecken, daß er dem Herzenswunsch der beiden Väter aus bloßer Berechnung und ohne christliche Reue zu entsprechen gedente. Doch was half ihm jetzt die bessere Einsicht!

Wißmutig lehnte er an der Wandung des Geschossaufzuges und schaute gedankenverloren vor sich hin, nicht nur mit dem Kopf, wenn der Bootsanwärter ein neues volles Hundert Granaten meldete und in das Munitionsbuch eintrug. Und von der Person der heimlich Geliebten trug sein Denken weiter ab, hin zu dem Kapitän der "Ariadne", gegen den er ein bestimmtes Mißtrauen empfand, das er auch trotz Miß Hoptins beruhigender Worte nicht loswerden konnte.

Als dann endlich gegen zehn Uhr abend die Auswechslung der Munition beendet war, nahm er schnell in der Offiziersmesse einen kleinen Jambik ein und stieg darauf, bewaffnet mit einem Nachglaße, an Deck, lehnte sich an die Reeling und schaute lange nach der Nacht hinüber, deren weißer Schiffskörper in der Dunkelheit noch sichtbar war und deren sämtliche Kajütenfenster in hellem Licht erstrahlten. Eine große Sehnsucht kam über ihn. Und die Sehnsucht ließ immer mehr gute Vorsätze in ihm ausreifen, ließ ihn auf ein Wiedersehen hoffen, bei dem er Alice alles erklären wollte — alles!

Wohl eine Stunde lang stand er so fast bewegungslos da, starrte durch das Glas nach der "Ariadne" hin, sah auch, daß zwei Boote an der Nacht anlegten, die von der Insel Yerba her aus der Dunkelheit aufgetaucht und an dem Panzer vorübergerudert waren. Sie schienen dicht bemant zu sein, und Sanders sagte sich, daß es wohl die neue Besatzung der "Ariadne" sei, die an Bord gebracht werde, trotzdem er es sich nicht erklären konnte, weshalb man mit den Leuten gerade diesen Weg gewählt hatte.

Als er sich dann gegen Mitternacht zur Ruhe begab, schärste er seinem Burschen ein, ihn sehr früh zu wecken. Er wollte versuchen, Alice bei der Abfahrt der Nacht noch einen letzten Gruß zuzuwinken.

Aber eine große Enttäuschung wartete seiner. Als er am Morgen das Deck betrat, war von der "Ariadne" nichts mehr zu sehen. Von dem wachhabenden Offizier erfuhr er, daß die Nacht bereits vor zwei Stunden die Bei verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Bermischte Nachrichten.

Automobilunfall des Prinzen August Wilhelm. Sonntag gegen Mittag stieß das Automobil des Prinzen August Wilhelm in Steglitz mit einem Straßenbahnwagen der Linie F zusammen. Das Auto war infolge starken Bremsens ins Schleudern geraten, wobei auch ein Straßenbrunnen beschädigt wurde. Das Auto erlitt gleichfalls einige Beschädigungen, der Prinz blieb indessen unverletzt und nahm einen anderen Wagen.

Bootsunglück. Sonntag nacht kurz nach 12 Uhr kenterte auf dem Rummelsburger See ein mit 8 Personen besetztes altes Boot, in welchem sich 7 Mitglieder des Märkischen Rudervereins und ein Gast befanden. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Der Gast und zwei Mitglieder ertranken, die übrigen konnten mit großer Mühe gerettet werden.

Eine Schlacht mit flüchtigen Einbrechern. In Haspe (Westfalen) wurden Diebe bei einem Einbrüche in das Kontor der Firma Dröbling überrascht. Als ein Polizeibeamter eintraf, wurde er von den Einbrechern mit Revolverschüssen empfangen und brach schwer verletzt zusammen. Die Diebe, 4 bis 5 Personen, entkamen und flüchteten in die Rieperstraße. In Bogelsang streckten sie gleichfalls einen sich ihnen entgegenstellenden Beamten nied. Die von der Flucht benachrichtigte Polizei in Milape stellte dort die Einbrecher und es kam zu einer regelrechten Schlacht. Ein Polizeiwachmeister und ein Schutzmann wurden schwer verletzt, ein anderer Beamter erhielt einen Streifschuß. Von den Einbrechern wurde einer, ein 40 Jahre alter Mann aus Barmen, kampfunfähig gemacht und dann festgenommen. Die anderen entkamen in der Dunkelheit.

Eine große Tuchfabrik niedergebrannt. Am Sonnabend in den frühen Morgenstunden ist die große Tuchfabrik von Christian Friedrich Köster in Neumünster bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nur die Kontorgebäude und das Kessel- und Maschinenhaus sind stehen geblieben. Der Brand brach $\frac{1}{3}$ Uhr früh in dem alten Fabrikgebäude aus und sprang dann nach dem neuen über. Die gesamten wertvollen Maschinen sind mitverbrannt. Ueber 300 Arbeiter sind brotlos. Die Entfegungsbursche ist nicht bekannt.

Bluttat eines wahnsinnigen Soldaten. Freitag abend verbarrikadierte sich der wegen Geistesstörung aus dem Militärdienst entlassene 25jährige Soldat Hermann Schwarz in Romanshorn am Bodensee in seiner Wohnung und schoß mit einem Ordnungsgewehr von $\frac{1}{7}$ Uhr bis nach 11 Uhr auf die Vorübergehenden und auf die Leute, die das Haus räumen wollten. Schwarz tötete vier Personen, verletzte eine tödlich und sieben zum Teil schwer. Als das Haus nach 12 Uhr erstürmt werden konnte, war der Irrsinnige verschwunden; er muß in den nahen Wald geflüchtet sein. Das Gewehr wurde im Hause vorgefunden, dagegen trägt der Flüchtling noch einen Revolver bei sich. Schwarz wird nunmehr von Polizeihunden gesucht werden.

Der Hinrichtungsbefehl gegen Marie Antoinette aufgefunden. Einer Meldung aus Washington zufolge, ist dort ein äußerst interessantes und historisch wertvolles Dokument aufgefunden worden. Es handelt sich um den Hinrichtungsbefehl des französischen Revolutionskomitees aus dem Jahre 1793 gegen die unglückliche Königin Marie Antoinette. Das Dokument war Eigentum des Scharfrichters aus der großen Revolution Samson, der es einem seiner Freunde namens Laag nach seinem Tode hinterließ. Dieser Laag ist später nach Washington ausgewandert, wo jetzt seine Erben unter anderen alten Schriftstücken das wertvolle Dokument entdeckt haben.

Wegen fahrlässiger Tötung verhaftet. Die Polizei verhaftete in Budapest am Freitag den Budapester Vertreter der Filmfabrik Gaumont, Albert Colussi, und den Photographen Adler, weil sie das Angebot des Schülers Kowalik annahmen und ihm für die Ausführung des tödlichen Sprunges in die Donau 250 Kronen versprochen. Gegen beide wird das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet werden. Die photographischen Aufnahmen wurden beschlagnahmt.

Leibesübel. Die Stadtverordnetenversammlung von Gleiwitz hat mit 14 gegen 9 Stimmen einen Jahresbeitrag von 100 Mark für den schlesischen Provinzial-Verband „Jungdeutschland“ bewilligt. Für die Minorität sprach der Stadtverordnete Schäfer; er führte aus, daß durch die Spiel- und Sportbewegung die religiöse Erziehung leide, daß die Jugend nur an Spiel und Turnen denke und dabei in ihrer geistigen Entwicklung Schaden leide. Das sind goldene Worte, und es ist nur zu bedauern, daß sich unter dem Hirtenhabe dieses Schäfers so wenig Lämmlein zusammengefunden haben. Turner denken immer an den Leib, und nicht nur an den eigenen, sondern auch an den fremden, ohne Unterschied des Glaubens und des Geschlechts. Es kann hier nicht einmal angedeutet werden, welcher Art diese Gedanken oft sein werden; es genügt, ein turnerisches Wort zu erwähnen: Bauchwelle! Für den unerschämten Zynismus der Turner ist es bezeichnend, daß diese Teufelskinder nicht einmal für nötig halten, den gefitteteren Ausdruck Unterleibswelle zu gebrauchen! Dazu kommt, daß Turnerinnen in — wir bitten unsere Leser und Leserinnen dringend und inständigst, nicht weiterzulesen! — in Hosen turnen. Und von der Hose bis zum Kackanz ist nur ein Schritt! (Mladderabatsch.)

Wettervorhersage für den 3. September 1912
Südwestwind, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eisenstod, gem. am 1. September früh 7 Uhr 2,5 mm - 2,5 l auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Eisenstod, gem. am 2. September früh 7 Uhr 0,7 mm - 0,7 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im Rathhaus: Dr. Friedrich Trumpf u. Frau, Schriftsteller, Berlin. Kurt Reich, Referendar, Leipzig.
Reichsraf: Heinrich Schön, Architekt, Köln. Moriz Weinberger, Kfm., Blauen. Gustav Storke, Kfm., Dresden.
Stadt Leipzig: Elise Sandeau, Paris. Artz. Demerd, Kfm., München.
Stadt Dresden: Isidor Reinthaler, Kfm., Rizingen. Wilhelm Reinert, Händler, Jöhstadt.

Standsämterliche Nachrichten von Schönheide

vom 26. bis mit 31. August 1912.
Geburtsfälle: 175) Der ledigen Zuschneiderin Elsa Frieda Häder hier 1 S. 176) Dem Eisenbahnbediensteten Fritz Hermann Schlegel hier 1 S. 177) Dem Waldarbeiter Karl Albin Bent hier 1 S. 178) Der ledigen Hausdchter Gertrud Alinde Schüller hier 1 S. 179) Dem Maschinenwärter Paul Franz Schuster hier 1 S.

Ausgebote: a. hiesige: 68) Der Steinbrecher Friedrich Alwin Unger hier mit der Bärfeneingeherin Martha Johanne Reister hier. h. auswärtige: keine.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 78) Die Geschäftsführerfrau Anna Louise Mattis geschieden gewesene Baumann geborene Männel hier, 46 J. 9 M. 28 T. 79) Bette Amalie verwitwete Lütke geborene Schindler, ohne besonderen Beruf, hier, 66 J. 8 M. 30 T. 80) Der Invalidenrentner Karl Oswald Fiedel hier, 37 J. 5 M. 16 T. 81) Hans Paul Schüller, unehel. Sohn der Hausdchter Gertrud Alinde Schüller hier, 5 Stunden 30 Min.

Chemnitzer Marktpreise

		am 31. August 1912.			
		11 M.	40 Pf.	12 M.	40 Pf.
Weizen, fremde Sorten		—	—	—	—
"	schlächter, alter	—	—	—	—
"	neuer	9	10	10	50
Woggen, neuer schlächter		8	15	8	5
"	preussischer	8	50	8	90
"	fremder	8	50	9	60
Gerste, Brau-, fremde		11	—	12	25
"	Putzer-	8	55	8	65
Safer, schlächter, alter		11	35	11	35
"	neuer	8	40	9	25
"	preussischer alter	11	35	11	35
"	neuer	9	—	9	50
"	ausländischer	10	75	10	65
Gersten, Koch-,		11	—	11	50
"	Mahl- u. Futter-,	9	25	9	75
"	gebündelt,	2	90	3	40
"	neues	3	20	3	70
Stroh, Flegelbruch		2	90	3	10
"	neues	—	—	—	—
"	Maschinenbruch	—	—	—	—
"	Langstroh	2	20	2	50
"	Krautstroh	1	80	2	10
Rastoffeln, inländische		—	—	4	—
"	ausländische	—	—	—	—
Butter		2	70	2	90
Ferkel: Kautrieb 351 Stück		18	—	33	—

Neueste Nachrichten.

Eiberfeld, 2. September. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Strecke Werdau-Belbert ein schwerer Unglücksfall. Ein Anhängewagen der Märkischen Kleinbahn löste sich von dem Hauptwagen los, fuhr zurück und stürzte in den Graben. 7-8 Personen wurden getötet, 6 schwer- und 25 leichter verletzt. Das Unglück ist auf das Versagen der Bremse zurückzuführen.

München, 2. September. Generalintendant von Sprehdel ist gestern nachmittag an den Folgen einer Gallensteinoperation, der er sich in vergangener Woche hat unterziehen müssen, im 59. Lebensjahr gestorben. Als Nachfolger Sprehdels soll Kammerjunker Graf Courten auserselben sein.

Wien, 2. September. Für den Fall, daß die Kertze erklären, daß Graf Stürch nicht mehr dienstfähig werden könnte, wird Baron v. Heindol an die Spitze der gegenwärtigen Regierung treten.

Außig, 2. September. Der mit Touristen stark besetzte Personenzug Berlin-Prag ist in der Nähe von Schönbrunn entgleist. 2 Personenzüge stürzten um. 15 Personen wurden verletzt, 3 von ihnen lebensgefährlich. Unter den Leichtverletzten befindet sich eine Frau Siegmund aus Hannover.

Paris, 2. September. „Echo de Paris“ meldet aus London: In Kreisen der Admiralität wird bestätigt, daß 2 Kreuzergeschwader, die die modernsten Modelle der englischen Marine umfassen, Mitte des nächsten Monats eine Kreuzfahrt im Baltischen Meer unternehmen. Das eine Geschwader wird Schweden und Dänemark, das andere Norwegen und Rußland besuchen.

Paris, 2. September. „Echo de Paris“ meldet aus Montreux: Mitteilungen aus der Umgebung der italienischen und türkischen Delegierten, die sich mit den Friedensverhandlungen zu befassen haben, zufolge ist die Nachricht unrichtig, daß die Friedensverhandlungen unterbrochen wurden. Das Gerücht entstand wahrscheinlich dadurch, daß die italienischen Delegierten Montreux verlassen hatten, um Rücksprache mit Giolitti zu nehmen. Sie sind inzwischen zurückgekehrt und die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen.

Paris, 2. September. „Matin“ berichtet aus Montreux: Eine von der deutschen Regierung entsandte Abordnung ist in Courmayeur eingetroffen, um mit dem Generalinspektor der Landwirtschaft Diana die Mittel und Wege zu erwägen, um eine Verbesserung des deutschen Weinbaues in Deutschland herbeizuführen.

Paris, 2. September. Die in Marrakesch befindlichen Franzosen sollen jetzt in Sicherheit sein. Aus Maragan wird gemeldet, daß es El Glau gelungen sei, die Freilassung der Gefangenen zu erlangen. Sie sollen sich bei ihm in Sicherheit befinden. Eine Bestätigung dieser Meldung ist noch nicht eingegangen.

London, 2. September. „Daily Telegraph“ meldet aus San Sebastian: Der älteste der Gebrüder Mannesmann ist hier eingetroffen, um mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates für das Risgebiet zu unterhandeln. Mannesmann erhebt Anspruch auf einen Teil der Gruben im Risgebiet, und zwar auf Grund einer ihm von Abdul Afis erteilten Konzession. Es ist möglich, daß hierüber ein Kompromiß abgeschlossen wird. Mannesmann ist ein Kompagnon des Herzogs von Lower und anderer Spanier, die im Ris stark interessiert sind. Er beabsichtigt sofort nach Unterzeichnung des franko-spanischen Vertrages, die Verhandlungen über die Grubenteilung in der Gegend von Ahuzemas in die Wege zu leiten.

Konstantinopel, 2. September. Gestern wurde hier ein neuer Erdstoß verspürt. Die ohnedies große Erregung der Bevölkerung ist dadurch noch gesteigert worden.

Buenos Aires, 2. September. In der Nähe von Rio Grande ist der argentinische Dampfer „Corfantine“ mit der gesamten Besatzung gesunken.

Deutsche Fonds	Dresdener Stadtanl. v. 1908	107	Pr. 1901-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28	98 10	Dresdner Bank	16 75	Canada-Pacific-Akt.	272 75
Halbstaatsanleihe	Magdeburg. Stadtanl. v. 1908	99 70	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 16	98 60	Sächsische Bank	68 5	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönbach)	208
Preussische Consols	Ausländische Fonds		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98 60	Industrie-Aktien		Schubert & Salzer Maschinenf. A. G.	260 25
Sächs. Rente	Oesterreichische Goldrente	95 4	Schwarzburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97 10	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	102 5	Wolfschäfer & Co. Kammgarnspinnerei	187 5
Sächs. Staatsanleihe	Ungarische Goldrente	90 80	Chemn. Aktienspinnerei	100 -	Wanderer-Werke	470	Wettsthaler Aktienspinnerei	187 5
Kommunal-Anleihen	Ungarische Kronrente	87 10	Chemn. Wollspinnerei (Zimmermann)	102 75	Chemnitzer Aktien-Spinnerei		Vogtl. Maschinenfabrik	740
Chemnitzer Stadtanl. von 1889	Chinesen von 1896	100 0	Schuckert Elektrizitäts-Werke	102 25	Chemn. Wollspinnerei (Zimmermann)	102 25	Harpener Bergbau	189
Chemn. Strassen-Anl. v. 1907	Japaner von 1906	87 80	Grosse Leipziger Strassenbahn	219	Leipziger Baumwollspinnerei	227 -	Planener Tüll- u. Gard.-A.	87
Chemnitzer Stadtanl. von 1908	Rumänen von 1906	9 90	Hansdampfschiffahrts-Ges.	1 9	Hansdampfschiffahrts-Ges.	1 9	Lamburg-Amerika Paketfahrt	10 75
	Buenos Aires Stadtanleihe	108 10	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	118 #	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	2 6 7 5	Plauenener Spitzen	10 40
	Wiener Stadtanleihe v. 1896	90 90	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	15 -	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	118 #	Vogtländische Tüllfabrik	18 60
	Deutsche Hypothekenbank Pfandbriefe		Deutsche Bank	259 25	Dresdner Gasmotoren (Hille)	68 5	Reichsbank	18 60
	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	99 5	Chemnitzer Bankv.-Akt	108 80			Diskont für Wechsel	4
							Zinssatz für Lombard	4

Dierdurch gestatte ich mir, den geehrten Einwohnern von Elbenstock und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich heute am 2. September das hiesige

Rathaus-Hotel

übernommen habe.

Durch aufmerksame Bedienung und Verabreichung **bester Speisen und Getränke** hoffe ich in der Lage zu sein, meinen werten Gästen den Aufenthalt in meinen Lokalitäten in jeder Weise angenehm zu machen.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

E. Thomas.

60 Mark Wochenlohn

oder 50-60 % Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Private übernimmt. Branchenkenntnis nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werd. beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich **10 Mk.** u. mehr pro Tag verdient werden. Auskunft u. Muster gratis. **Louis Klückner, Erbach i. Westerrw.**

Lose

der 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 4. Klasse am 4. u. 5. September 1912

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schütz jun., A.-G., Leipzig.

Globin

bester Schuhputz

In Dtsch. v. 10. 15 n. 20 Pf. überall zu haben.

Jede sparsame Hausfrau veruche meine garantiert reine

Natur-Butter

Marke „Kleeblatt“

Stück 68 Pfennig.

Julius Hug,
vis-à-vis der Apotheke.

Suche zur Ausschiffe einen **Schiffchen-Sticker.**
vord. Nehme 21.

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Ernst Heymann, Forststraße.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

Von vormittags 9 Uhr an **Beilweisch**, nachmittags **frische Würstchen und Kraut.**

Ein Kasten **frischer, schwedischer Preiselbeeren**

ist einetroffen, à Ltr. 35 Pfg. Uml. gefl. Abnahme bittet **D. D.**

Mein **Techniker u. Clavierstimmer** wird Anfang September nach hier kommen und bitte ich w. Stimm-Reflektanten Adresse in der Exped. d. Blattes niederlegen zu wollen.

Wilhelm Spaethe,
Kaiserl. Königl. Hof-Pianosorte-Fabrik, Gera-R.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag früh 7,7 Uhr verschied sanft nach längerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, Herr

Friedrich Hermann Ott

Ritter pp., Gemeindevorstand a. D.

im Alter von 79 Jahren, was allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch tiefbetrußt anzeigen

Die tieftrauernde Gattin **Louise Ott geb. Germann** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Wildenthal, den 2. September 1912.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Niederfranz.

Dienstag-Singhunde fällt aus, dafür Mittwoch **Wander-Singhunde** im „Deutschen Haus“.

Der Vorstand.

Dienstag Monatsversammlung.

Suche per 1. Januar 1913 geeigneten **Laden mit Lager** in der Nähe des Bahnhofes zu mieten. Gefl. Offerten unter **Z. E.** an die Exped. d. Bl.

Vergrößerer

in dauernde gutbezahlte Stellung sucht sofort oder später **Hermann Schubert.**

„Meine Tochter war hochgradig **blutarm.**“

Durch eine Dauskur mit **Altschöffer'scher Mark-Sprudel Starkquelle** (Zob.-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Innigsten Dank. Frau M. Der **Mark-Sprudel** leistet mir großartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Frau M. Arztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Lohmann, Mediz.-Prog.**

Nachruf.

Am 1. September wurde Herr Gemeindevorstand i. R.

Friedrich Hermann Ott

Inhaber des Ehrenkreuzes mit der Krone

in die Ewigkeit abgerufen.

45 Jahre lang, bis Ende 1907, hat er als Gemeindevorstand und Vorsitzender des Schulvorstandes seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde Wildenthal gestellt und seines Amtes mit seltener Pflichttreue gewaltet.

Als langjähriges Mitglied des Kirchenvorstandes zu Elbenstock, als ein entschieden christlicher Charakter hat er stets ein reges Interesse für die Kirche betätigt. Mühe und Arbeit im Dienste seiner Gemeinde, der Schule und Kirche war sein langes, reichesegnetes Leben.

Für solche Liebe und Treue rufen wir ihm den wärmsten Dank über das Grab hinaus nach und sichern ihm für alle Zeit ein treues Andenken.

Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm!

Wildenthal, am 2. September 1912.

Der Gemeinderat. Der Schulvorstand. Der Kirchenvorstand zu Elbenstock.

Haferkakao

à Pfund 100 Pfg.

Bei Einkäufen eine Dose f. land. Kakaotee als Probe gratis.

R. Selbmann, Langestr. 1.

Gesucht wird für ein 1/2 Jahre altes **Kind** eine **Pflegestätte.**

Offerten u. **350** an die Exp. d. Bl.

Ein **Garçonlogis** ist sofort zu vermieten. **Forststr. 14.**

Einige gute Arbeiter sucht **Bernh. Frischh.**

Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Von allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Zeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offerten niemals bei, sond. nur **Abdrücke** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.

Expedition des Amtsblattes.

Junger Kaufmann sucht **per sofort möbliertes Zimmer** möglichst mit Pension. Gefl. Offert. mit Preisang. an **Walter Oehlhey, Chemnitz, Heinrich Beck-Straße 16, 1** erbeten.

Jüngerer Fräulein für die Ausschneiderei-Ausgabe sofort oder später gesucht. Offerten unter **Nr. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine **schöne Erkerwohnung** ist sofort oder später zu vermieten **Forststr. 14.**

Schönes Garçonlogis ab 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Spurlos

verschwunden sind alle Hautreinigungsmittel und Hautauschläge, wie **Ritesser, Pinnen, Flechten, Hautröte** etc. durch tägliches Waschen mit der echten **Stedenys-Teerschwefelseife.**

v. Bergmann & Co., Madefenl. à St. 50 Pf. bei **Herm. Wohlfarth.**

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für den Monat **September** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Post-Ämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.